

hört und sieht, oder vielmehr zu hören oder zu sehen wähnt, welche kein anderes Auge gesehen, kein anderes Ohr gehört hat, und welche in keines andern Menschen Herz gekommen sind! Wunderbare Bilder, Schattenwesen und Frazen flattern in dämmerndem Lichte vor dem Spiegel seiner Einbildungskraft; er glaubt sie mit leiblichen Augen zu sehen, mit Händen sie zu greifen und zu halten, und er ist von seinem eignen Dasein nicht fester, nicht inniger überzeugt, als von dem andern. Sein Blut geräth dabei in Wallung, seine Augen funkeln, seine Stimme erhebt sich, seine Sprache ist die Sprache eines Begeisterten, eben so dunkel, eben so verdreht, eben so hochfliegend und vollstönend! Mitleidig oder verachtend sieht er auf alle die schwachen, kalten und wässerichten Seelen hinab, welche seine Offenbarungen nicht zu fassen, seine Gesichte nicht zu sehen, dem hohen Sternfluge seiner Einbildungsfähigkeit nicht nachzukommen vermögen, sondern mit bleiernen Füßen noch immer an der Erde haften, indeß er selbst schon lange den höchsten Firstern zurückgelegt hat, und welche sich wol gar erkönnen, den Gegenstand seiner begeisterten Vorstellungen umzuwenden, um auch die andern Seiten desselben in Augenschein zu nehmen.

Gemeiniglich ist jeder Schwärmer auch zugleich ein Sanatiker, d. h., ein Schwärmer in religiösen Dingen. Kein Wunder; denn nirgends findet seine